

Baryhydrat mit hinein. Ich habe die Lösung noch nicht analysirt, und nehme nur herkömmlich an, dass sie im Wesentlichen unterbromig-sauren Baryt enthalte.

Leipzig, den 1. Februar 1870.

Correspondenzen.

28. Ad. Lieben, aus Turin am 19. Januar.

Die Aufgabe, die Sie mir gestellt haben, Ihnen Berichte über die Fortschritte unserer Wissenschaft in Italien zu senden, hat mit Schwierigkeiten eigener Art zu kämpfen, über welche Sie mir gelegentlich dieses ersten Berichtes wohl ein paar Worte gestatten werden.

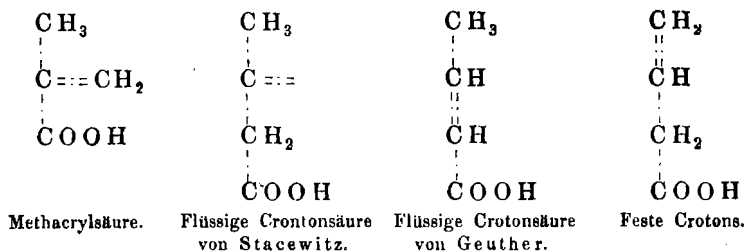
Die politische Vergangenheit Italiens hat dem neugegründeten einheitlichen Staat ein kräftig entwickeltes municipales Leben hinterlassen, das sich nur ungern entschliesst, der Centralisation Opfer zu bringen. Der Regierung bringt dieser Umstand oft Ungelegenheit, dem Lande vielleicht in vieler Hinsicht Nutzen. Der Berichterstatter aber ist übel daran, der vergebens nach einem Centralorgan sucht, das ihm die Fortschritte der Wissenschaft in zugänglicher und übersichtlicher Weise entgegenbringt. Er muss das Wenige, das für ihn verwerthbar ist, aus zahlreichen Akademieschriften und Journalen herauslesen, die keineswegs der Chemie allein gewidmet sind und an deren selbstständigem Fortbestand die Söhne der Guelfen mit einer Hartnäckigkeit festhalten, die einer bessern Sache werth wäre. Die Ausbeute ist leider auch keine reiche. Es mag theils an der Unzulänglichkeit der früher bestehenden Unterrichtsanstalten, theils vielleicht an der grossen politischen Bewegung liegen, die durch das Land geht und Alt und Jung mit in den Strudel reisst, wenn in einem an feinen Köpfen so reichen Lande nicht mehr im Gebiete unserer Wissenschaft geleistet wird, als gegenwärtig der Fall ist. Gewiss darf man bei ruhiger Entwicklung viel von der Zukunft erwarten.

Wie die Dinge sind, muss Ihr Correspondent Ihre Nachsicht in Anspruch nehmen, wenn ihm eine oder die andere in Italien veröffentlichte Arbeit entgeht und wenn seine Berichte minder regelmässig, als es sonst sein könnte, eintreffen.

Hr. Paternò (Palermo) hat im *Giornale di Scienze Nat. ed Econ.* VI. Betrachtungen über die Acrylsäurereihe veröffentlicht. Er glaubt, dass die Körper dieser Gruppe bei der Behandlung mit Kali sich stets an der Stelle spalten, wo eine doppelte Bindung zwischen zwei C statthat*). Als Belege führt er die Spaltung an, welche die

*) Vgl. hierzu S. Marasse, diese Berichte II, 359.

ihrer Constitution nach bestbekannten Glieder der Reihe, die Methacrylsäure, Methylcrotonsäure und Aethylcrotonsäure, deren rationelle Formeln er discutirt, in der angeführten Reaction erleiden. Auch die Zimmtsäure verhält sich dem hypothetischen Gesetz entsprechend. Er bespricht dann ausführlicher die Crotonsäuren und meint, man müsse gegenwärtig vier isomere Säuren $C_4H_6O_2$ unterscheiden, denen er folgende Strukturformeln beilegt:

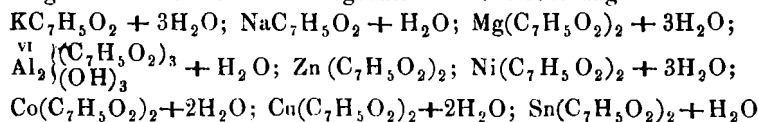


Bei Aufstellung dieser Formeln geht der Verfasser von der gewöhnlich angenommenen Constitution des Chloracetens $\begin{array}{c} CH_3 \\ | \\ C \\ | \\ Cl \end{array}$ und des

Jodallyls $\begin{array}{c} CH_2 \\ | \\ CH \\ | \\ CH_2 J \end{array}$ aus. Er hält es ferner nicht für hinreichend be-

wiesen, dass die feste Crotonsäure, die von Will und Körner mittelst aus myronsaurem Kali dargestellten Cyanallyls, von Claus aus künstlichem Cyanallyl, von Geuther aus der bei 94^0 schmelzenden Monochlorcrotonsäure, von Wislicenus aus β Oxybuttersäure, von Kekulé einerseits, vom Verfasser in Gemeinschaft mit Amato andererseits, indirect aus Acetaldehyd erhalten wurde, derselbe Körper sei. Wenn man aber Identität annimmt, so könne nur die oben angeführte Formel die Constitution dieses Körpers ausdrücken. Die von Schlippe aus Crotoniglimm erhaltene Säure dürfte wohl mit der flüssigen Crotonsäure Geuther's identisch sein.

Hr. Fausto Sestini (Forli) hat in seinem Laboratorium benzoesaure Salze, namentlich in Bezug auf den Krystallwassergehalt untersuchen lassen (Bulletino farmaceutico IX, 1869). Die Darstellung geschah meist entweder durch Sättigung der freien Benzoesäure oder durch doppelte Zersetzung von benzoesaurem Baryt mit einem Sulfat. Folgende Formeln sind das Ergebniss der Untersuchung:



Durch Fällung von Benzoaten mit Zinnperchlorid wurde ein

weisser Niederschlag erhalten, dessen Zusammensetzung Hr. Sestini durch $(\text{SnO}_4\text{H}_4)_9(\text{C}_7\text{H}_6\text{O}_2) + 9\text{H}_2\text{O}$ ausdrückt.

In einer gemeinschaftlich mit Rossi ausgeführten, in den Compt. rend. LXVIII, S. 1561 veröffentlichten Arbeit hat Ihr Berichterstatter den bis dahin unbekannt normalen primären Butylalkohol aus Gährungsbuttersäure dargestellt. Die Mittheilung schliesst mit der Ankündigung ähnlicher für den Propylalkohol erhaltenen Resultate und mit der Bemerkung, dass die angewandte Methode zur Darstellung der normalen Alkohole eine allgemeine sei.

Hr. A. Rossi hat nun in meinem Laboratorium seine Arbeit über den Propylalkohol beendet. Die Darstellung geschah genau in derselben Weise wie oben die des Butylalkohols. Ein Gemenge von propionsaurem mit ameisensaurem Kalk lieferte bei der trocknen Destillation den Propionaldehyd, der hierauf durch gleichzeitige Einwirkung von Natriumamalgam und Schwefelsäure in Propylalkohol verwandelt wurde. Der Propylalkohol ist mit Wasser in allen Verhältnissen mischbar und siedet bei $96-97^\circ$. Bei der Oxydation liefert er Propionsäure. Brompropyl siedet bei $70-71^\circ$, Jodpropyl bei 102° , Propylacetat bei 100° , Propionaldehyd bei $49-50^\circ$. Auch Cyanpropyl wurde dargestellt und nachgewiesen, dass es mit Kali Gährungsbuttersäure liefert.

Es ist kein Zweifel, dass dieser aus Aethylalkohol, Cyanäthyl, Propionsäure dargestellte Alkohol normaler Propylalkohol ist. Dennoch glaube ich nicht, dass man ihn ohne weiteres als identisch mit Gährungspropylalkohol betrachten darf. Letzterer ist nämlich nach Chancel optisch activ, der synthetisch erhaltene ist es höchst wahrscheinlich nicht. Dieser Unterschied mag vielleicht die Ursache der verschiedenen Eigenschaften sein, welche Chancel und Rossi am Propionaldehyd beobachtet haben.

29. V. von Richter, aus St. Petersburg, den 10./22. Januar.

Aus den Sitzungen der Chemischen Gesellschaft vom 4./16. December 1869 und vom 8./20. Januar 1870 habe ich Ihnen folgende Mittheilungen zu machen.

H. A. Butlerow hat das bei Electrolyse der Valeriansäure entstehende Butylen einer nähern Prüfung unterzogen. Die Valeriansäure war durch Oxydation von käuflichem Amylalkohol gewonnen. Das Butylen wurde in concentrirte Jodwasserstoffsäure geleitet. Das gebildete Jodür fing bei gegen 101° zu sieden an; die geringe Menge desselben gestattete keine Fractionirung. In Berücksichtigung der leichten Zersetzbarkeit des Trimethylcarbinjodür's wurde das rohe Jodür direct mit wässrigem Silberoxyd in der Kälte behandelt. Die